

MUSÉE CANTONAL DES BEAUX-ARTS LAUSANNE Ausstellungsprogramm 2026



Pressedossier

Musée cantonal
des Beaux-Arts
Plateforme 10

Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

mcba.ch



QUARTIER
DES ARTS
LAUSANNE



Inhalt

Wechselausstellungen

Vallotton Forever. Die Retrospektive	3
Otobong Nkanga. I dreamt of you in colours	4
Ted Joans. Black Flower	6

Espace Projet

Marina Xenofontos. Play Life	8
Lucas Erin. Manor Kunstpreis Waadt 2026	10

Espace Focus

Vallotton im Atelier	12
Französische Gemälde 1800–1945. Anatomie einer Sammlung	13
Blanc-Gatti. Der Klangmaler	15

Dauerausstellung

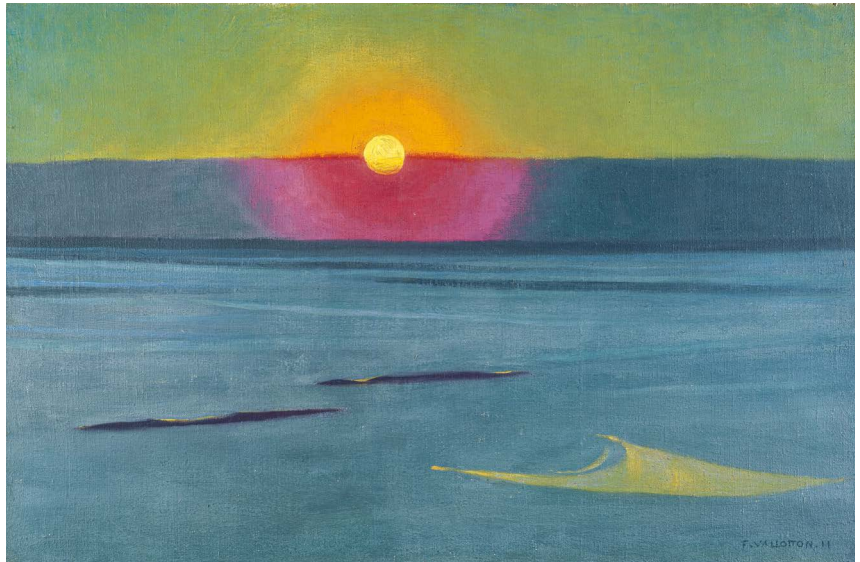
Die Sammlung in Bewegung	17
--------------------------	----

Partner

Information und Kontakt	18
-------------------------	----

Vallotton Forever. Die Retrospektive

Bis zum
15.2.2026



Félix Vallotton
Soleil couchant dans la brume, 1911
Öl auf Leinwand, 54 x 81 cm
Collection privée, Suisse
Foto: Droits réservés



Ansichten der Ausstellungsräume von
Vallotton Forever. Die Retrospektive.
Foto: Etienne Malapert, Karim Kal, MCBA, Lausanne
Szenografie: © 2025 – Cécile Degos

In Zusammenarbeit mit:



Otobong Nkanga. I dreamt of you in colours

3.4 – 23.8.2026



Otobong Nkanga
Social Consequences V: The Harvest, 2022
Acryl und Klebeband auf Papier, 42 x 29,7 cm
Collection Wim Waumans
© Courtesy of the artist

In Zusammenarbeit mit dem Musée d'Art Moderne in Paris zeigt das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne eine umfassende Ausstellung über das Werk von Otobong Nkanga. Die gemeinsam mit der Künstlerin konzipierte Schau findet vom 10. Oktober 2025 bis 23. Februar 2026 in Paris und anschliessend vom 3. April bis 23. August 2026 in Lausanne statt.

Otobong Nkanga wurde 1974 in Kano, Nigeria, geboren und lebt in Antwerpen, Belgien. In ihrer Arbeit behandelt sie seit den späten 1990er-Jahren Themen im Zusammenhang mit Ökologie und der Beziehung zwischen Körper und Territorium, mit Werken von grosser Kraft und Plastizität. Nach Studien an der Obafemi Awolowo University in Ile-Ife, Nigeria, der École nationale supérieure des Beaux-Arts in Paris und der Rijksakademie Amsterdam setzt sich die Künstlerin mit Fragen auseinander, die dem Abbau von Mineralien, der Nutzung von Bodenschätzen, aber auch dem Körper in seinem Verhältnis zu Raum und Boden gelten. Sie untersucht

die damit verbundenen komplexen sozialen, politischen und materiellen Beziehungen und fertigt in multidisziplinärer Weise Zeichnungen, Gemälde, Installationen, Wandteppiche, Fotografien, Videos, Skulpturen und Keramiken an, kreiert aber auch Performances, Klangstücke und Gedichte.

Ausgehend von ihrer persönlichen Geschichte und ihrer Recherchen, die von zahlreichen transhistorischen und multikulturellen Einflüssen zeugen, schafft sie Netzwerke und Konstellationen zwischen Menschen und Landschaften und thematisiert zugleich die Heilkraft natürlicher und relationaler Systeme. Der Begriff der Schichtung ist zentral für ihre Arbeit, ob es sich nun um die Materialität ihrer Skulpturen, Interventionen, Performances und Wandteppiche oder um ihre Art handelt, über die Beziehungen zwischen Körpern und Böden nachzudenken – Beziehungen, die auf gegenseitigem Austausch und auf ständiger Veränderung beruhen. Otobong Nkanga erkundet die Zirkulation und die Ausbeutung von Materialien und Gütern, von Menschen und deren gemeinsamen Schicksalen, die von den Überresten gewalttätiger Kolonialgeschichten geprägt sind. Ausgehend von ihrer Auseinandersetzung mit der Erinnerung entwirft sie die Vision einer möglichen Zukunft.

Die Ausstellung vereint emblematische Installationen, Fotoserien, neue Werke und zahlreiche Zeichnungen, von denen einige aus den ersten Schaffensjahren der Künstlerin stammen und bisher noch nicht zu sehen waren. Sie bietet einen Querschnitt durch Nkangas vielfältiges Werk von seinen Anfängen bis heute und skizziert die Genealogie wiederkehrender Themen, deren bildnerische Aktualisierung sich stetig weiterentwickelt. So erneuert die Künstlerin bestimmte Werke, indem sie ihnen in einer Poetik der Verschachtelung neue – vor Ort realisierte – Elemente hinzufügt und Verbindungen zwischen Formen, Materialien oder Ideen schafft.

Die Exponate stammen aus öffentlichen Sammlungen (Castello di Rivoli, Museo d'Arte Contemporanea, Rivoli-Torino; Stedelijk Museum Amsterdam; Stichting Museum Arnhem; Centre Pompidou, Musée national d'art moderne/Centre de création industrielle, Paris; Henie Onstad Kunstsenter, Høvikodden; MHKA Museum van Hedendaagse, Kunst Antwerpen) sowie aus privaten Stiftungen (Fondation Beyeler, Riehen/Basel; Tia Collection, Santa Fe) und Sammlungen, und aus dem Atelier der Künstlerin.

Kuratorium:

In Lausanne: Nicole Schweizer, Kuratorin zeitgenössische Kunst, Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne

In Paris: Odile Burlaux, Chefkuratorin, Musée d'Art Moderne de Paris

Publikation:

Odile Burlaux und Nicole Schweizer (Hg.), *Otobong Nkanga. I dreamt of you in colours*, mit Beiträgen von Noam Gramlich, Sandrine Honliasso, Maya Tounta und einem Gespräch der Künstlerin mit den Ausstellungskuratorinnen. Paris, Éditions Paris-Musée, 2025 (FR/EN).

Ausstellung organisiert vom MCBA in Zusammenarbeit mit dem Musée d'Art Moderne de Paris/Paris Musées.



Ted Joans. Black Flower

9.10.2026 –
28.2.2027



Ted Joans
Some Sum Portrait of a Little Girl in Blue, 1990
Collage auf Postkarte, 15 x 10,5 cm
MCBA. Erwerb, 2023
© Estate of Ted Joans, courtesy von Laura
Corsiglia und Zürcher Gallery New York/Paris
Foto: MCBA, Lausanne

Das MCBA präsentiert die erste monografische Ausstellung über den US-amerikanischen Künstler Ted Joans (1928–2003), in dessen reichhaltigem, unklassifizierbarem Werk sich Einflüsse des Surrealismus, des Jazz, der Black Power und des Panafrikanismus vermischen.

Obwohl sein literarisches Werk – Gedichte, Jazzkritiken und autobiografische Erzählungen – heute am bekanntesten ist, schuf Ted Joans im Laufe seines Lebens auch ein visuelles Werk, das sich durch seinen Reichtum, seine formale Freiheit und seine Erfindungskraft auszeichnet. Bis heute weitgehend unbeachtet, wartet ein Grossteil dieser Zeichnungen, Collagen und experimentellen Filme darauf, entdeckt zu werden. Als Ergebnis intensiver Recherchen und einer engen Zusammenarbeit mit dem Nachlass des Künstlers vereint die Ausstellung zum ersten Mal eine Reihe aussergewöhnlicher Werke.

Ted Joans wurde 1928 geboren und wuchs zwischen Louisville (Kentucky) und Fort Wayne (Indiana) im Herzen eines von Rassentrennung geprägten Amerika als Sohn einer afroamerikanischen Familie von Bühnenkünstlern

auf, die auf Dampfschiffen auftraten. In Zeitschriften, die seine Tante bei den weissen Familien mitnahm, bei denen sie als Hausangestellte arbeitete, entdeckte er den Surrealismus.

Joans, dessen künstlerisches Schaffen auf einer fundierten Bildung und einer grossen Experimentierfreude beruhte, begann als Trompeter in einer Be-Bop-Band. 1951 liess er sich in New York im Herzen von Greenwich Village nieder. Im künstlerischen Schmelztiegel der Beat Generation an der Seite von Jack Kerouac, Allen Ginsberg und Amiri Baraka begann er, seine Gedichte in Cafés vorzutragen, und fand allmählich zu seiner unverwechselbaren Ausdrucksweise. Sein von Langston Hughes beeinflusster literarischer Stil setzt ein ausgeprägtes schwarzes Bewusstsein voraus und zeichnet sich durch einen intensiven Rhythmus und eine von Blues und Avantgarde-Jazz zutiefst geprägte musikalische Sprache aus. Parallel dazu begann er zu malen zu einem Zeitpunkt, da sich der abstrakte Expressionismus in der Kunstszene durchsetzte.

Angesichts des anhaltenden Rassismus in den Vereinigten Staaten liess sich Joans Anfang der 1960er-Jahre in Paris nieder und führte von nun an ein unstetes Leben zwischen Europa und Afrika, wo er einen Teil des Jahrs verbrachte – zunächst in Tanger (Marokko), dann in Timbuktu (Mali). In Paris trat er der afroamerikanischen Exilgemeinde bei und knüpfte Beziehungen zu anderen Künstlerkreisen, insbesondere in Amsterdam und Kopenhagen, wo er engagierte Happenings veranstaltete, und in Westdeutschland, wo er von den militanten Kreisen der Gegenkultur gut aufgenommen wurde. Während eines Aufenthalts in West-Berlin 1983–1984 begann er eine Reihe von 8-mm-Kurzstummfilmen zu drehen, die *Silent Poems*, die, von Jazzmusik begleitet, unerwartete, oft spannende Bezüge schaffen.

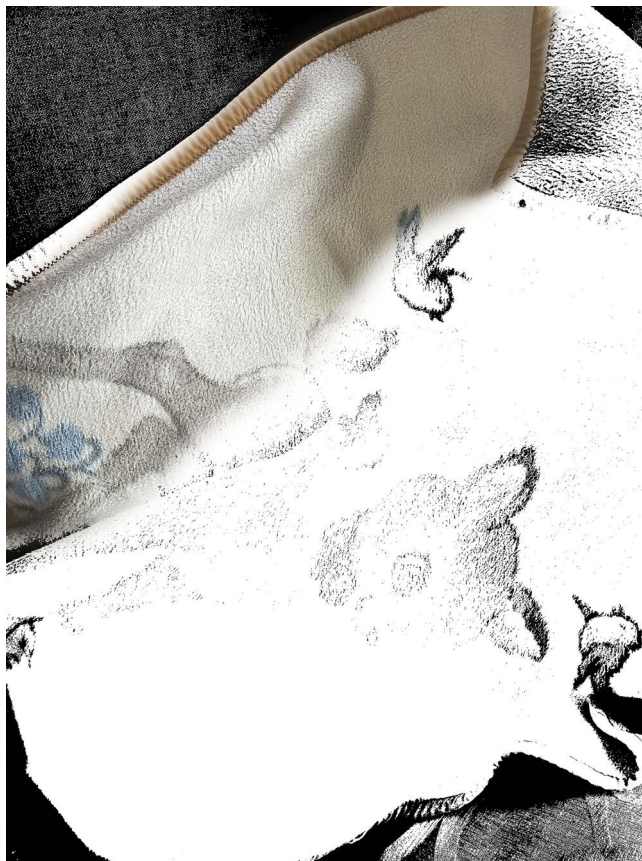
Mit Worten, Klängen oder Bildern machte Ted Joans die Collage zu einem spielerischen und zugleich subversiven ästhetischen Verfahren. Sein synkretistisches Werk ist geprägt von der schwarzen intellektuellen Tradition und voller Verweise auf die westliche Kunstgeschichte. Obwohl André Breton ihn als «den «einzigsten afroamerikanischen Surrealisten» bezeichnete, reiht sich Joans in eine breitere Tradition ein, die man mit Amiri Baraka als «Afro-Surrealismus» bezeichnen kann. Fasziniert von Afrika, das er den «surrealistischen Kontinent» nannte, bemühte er sich, eurozentrische Narrative zu dekonstruieren, getragen von einem panafrikanischen Engagement, das die Beziehungen zwischen den afrostämmigen Völkern und ihren kulturellen Wurzeln wiederherzustellen suchte.

Kuratorium:

Pierre-Henri Foulon, Konservator zeitgenössische Kunst, MCBA

Marina Xenofontos. Play Life

6.2–2.8.2026



© Marina Xenofontos

Anhand von Skulpturen, Fundstücken, Schriftstücken und Filmen untersucht Marina Xenofontos die materiellen Erscheinungsformen von Erinnerung und Geschichte. Für ihre Ausstellung im Espace Projet entwickelt die Künstlerin eine Arbeit über die Frage des – realen wie virtuellen – Raums.

Als vielseitig tätige Bildhauerin interessiert sich Marina Xenofontos für die materiellen Erscheinungsformen von Ideologie und Wissen und stützt sich dabei sowohl auf ihr persönliches Archiv als auch auf den historischen Kontext ihres Heimatlands Zypern. Ihre Skulpturen und Readymades sind für sie greifbare Spuren, dank denen soziale und politische Umbrüche lesbar werden. Sie formuliert es so: «Ich interessiere mich für Materialien, Symbole und Elemente, die nicht notwendigerweise auf formaler Ebene miteinander verbunden, sondern eher durch historische und politische Bezüge ineinander verflochten sind. Dabei kann es sich um Fundobjekte handeln, die ich umgestalte oder abändere, um ihnen eine neue Bedeutung zu geben oder die ihnen eigenen Assoziationen weiter zu verdichten.»

Marina Xenofontos (*1988 in Zypern, lebt und arbeitet zwischen Athen und Limassol) bildet sich nach Studien am Goldsmiths, University of London, am Bard College im Bundesstaat New York zur Bildhauerin aus. Sie ist Artist in Residence der Lafayette Anticipations in Paris (2022) und der Rijksakademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam (2018–2019).

Unter ihren jüngsten und anstehenden Einzelausstellungen sind zu nennen: *It Rests to the Bones*, Cyprus Pavilion, 61. Venedig Biennale (2026); *Things*

We Lost, Kunstverein Gartenhaus, Wien (2025); *View From Somewhere Near*, Kunstverein Hamburg (2024); *In Practice*, SculptureCenter, New York (2023); *Public Domain*, Camden Art Centre, London (2023); *Carousel*, AKWA IBOM, Athen (2022); *I heard that there are many things in life that we can go beyond*, La Plage, Paris (2022) und *I Don't Sleep, I Dream*, The Island Club, Limassol (2021). Für ihre Präsentation an der Frieze London 2022 wurde sie mit dem Camden Art Centre Emerging Artist Prize ausgezeichnet. Xenofontos zählt zu den Gründungsmitgliedern des Kollektivs und des Artist-Run-Space Neoterismoi Toumazou in Nikosia (Zypern).

Kuratorium:

Nicole Schweizer, Konservatorin zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Marina Xenofontos. Play Life

Nicole Schweizer (éd.), *Marina Xenofontos. Play Life*, mit Beiträgen von Maya Tounta, Kyriakos Kiriakides, Marina Xenofontos mit Aristotelis Nikolas Mochloulis, und Nicole Schweizer

Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne, 2026, Coll. Espace Projet, Nr. 7, (F/E).

Lucas Erin. Manor Kunstpreis Waadt 2026

28.8.2026 –
14.2.2027



Lucas Erin
Dominante, 2024
Stahl, Baumwolle, 126,5 × 47 × 113 cm
Ausstellungsansicht von *Nou Kontan We Zot*,
Raum 3353 (Genf)
Foto: Yul Tomatala

In seiner Ausstellung im Espace Projet präsentiert Lucas Erin eine neue Werkgruppe, die sich mit dem Garten beschäftigt. Dabei geht es insbesondere um den Bezug des Gartens zu Jahreszeiten und Klimaschwankungen, um seine je nach Breitengrad unterschiedlichen Bedeutungen, seine besondere Ökonomie und seine Einbettung in spezifische Geschichten und Zeitlichkeiten.

Die Arbeit von Lucas Erin umfasst Installationen, Skulpturen und Klang. Der Künstler interessiert sich für den Begriff des Kontakts, dessen Spuren die Objekte sind, befasst sich aber auch mit der Frage nach den Beziehungen und der schwankenden Grenze zwischen Innen und Aussen. Mit konzisen Mitteln erkundet er, wie ein Austausch gelingt oder scheitert. Fragen der Zirkulation und des Teilens stehen im Mittelpunkt seiner Überlegungen. Seine Fundstücke und seine sorgfältig gefertigten Skulpturen sind Träger verflochtener Geschichten und zugleich Anzeichen für neu entstehende Narrative. Inspiriert von Denkerinnen und Denkern der Kreolisierung und mit einem frischen Blick auf sein martinikanisches Erbe, das er durch das Prisma der Beziehung zum Boden und den in diesem wurzelnden Pflanzen betrachtet, arbeitet Lucas Erin mit Assoziationen, Wiederverwertungen und Verschiebungen, um im Ausstellungsraum neue Möglichkeiten entstehen zu lassen.

Lucas Erin (*1990) lebt und arbeitet in Lausanne. Seine künstlerische Tätigkeit beruht auf einer multikulturellen Reflexion über Begegnungen, zwischenmenschliche Beziehungen und Formen des Widerstands gegen soziale Normalisierung. Seine Arbeiten waren in mehreren Einzelausstellungen zu sehen, darunter in La Salle de bains in Lyon (2024), im Espace di volta in volta in Paris (2024) und All Stars in Lausanne (2021). Zudem nahm er an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, zum Beispiel im MCBA (Lausanne), in Circuit (Lausanne), im Helmhaus (Zürich) und an der Liste (Basel). Nach seinem Abschluss in Bildender Kunst an der École cantonale d'art de Lausanne im Jahr 2016 beschäftigte er sich mehrere Jahre

lang mit der Erkundung der kollektiven Dimensionen seines Schaffens. Er engagierte sich aktiv in unabhängigen Kunstszenen: als Mitbegründer der Happy Baby Gallery (Crissier, 2013–2016), als Mitglied des Teams von La Colonie in Paris (2016–2020) und als Mitarbeiter in verschiedenen Ausstellungsprojekten zwischen Paris und Lausanne. 2022 erhielt er das Kulturstipendium für Bildende Kunst der Fondation Leenaards.

Kuratorium:

Nicole Schweizer, Konservatorin zeitgenössische Kunst, MCBA

Der Manor Kunstpreis:

Der Manor Kunstpreis wurde 1982 für die Förderung junger schweizerischer Talente geschaffen. Er wird alle zwei Jahre von einer Jury verliehen – im Fall des Manor Kunstpreises Waadt werden die Kunstschaftenden auf Vorschlag des MCBA ausgewählt. In einem Schlüsselmoment ihrer Karriere gibt der Preis den aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern einen entscheidenden Anstoss für ihre Arbeit und trägt auf diese Weise zur Förderung der jungen Waadtländer Kunstszenen bei. Den Manor Kunstpreis Waadt erhielten bisher folgende Kunstschaftende: Laurent Huber (1989), Alain Huck (1990), Laurence Pittet (1991), Bernard Voïta (1994), Ariane Epars (1996), Anne Peverelli (1998), Nicolas Savary (2001), Philippe Decrauzat (2002), Didier Rittener (2005), Catherine Leutenegger (2006), Aloïs Godinat (2009), Laurent Kropf (2011), Julian Charrière (2014), Annaïk Lou Pitteloud (2016), Anne Rochat (2020), Sarah Margnetti (2022) und Gina Proenza (2024).

Die Jury, die Lucas Erin den Kunstpreis Manor Waadt 2026 verlieh, umfasste:

- Melanie Bühler, Curator of Contemporary Art, Stedelijk Museum, Amsterdam
- Elisabeth Jobin, Konservatorin, MAMCO, Genf
- Matthias Sohr, Künstler und Ko-Leiter von Circuit, Lausanne
- Pierre André Maus, Maus Frères SA
- Chantal Prod'Hom, Lausanne

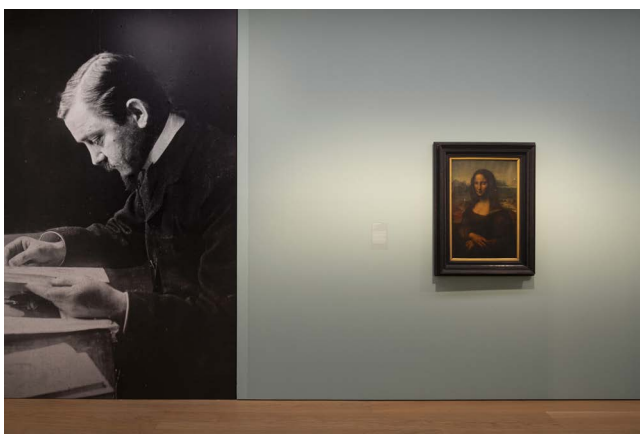
MANOR®

Vallotton im Atelier

Bis zum
15.2.2026



Félix Vallotton
Dessin préparatoire pour La Manifestation, 1893
Bleistift, Tusche und Kratztechnik auf Papier,
24,6 × 32,3 cm
MCBA, erworben mit einem zusätzlichen Kredit
des Kantons Waadt, 1997
Foto: MCBA, Lausanne



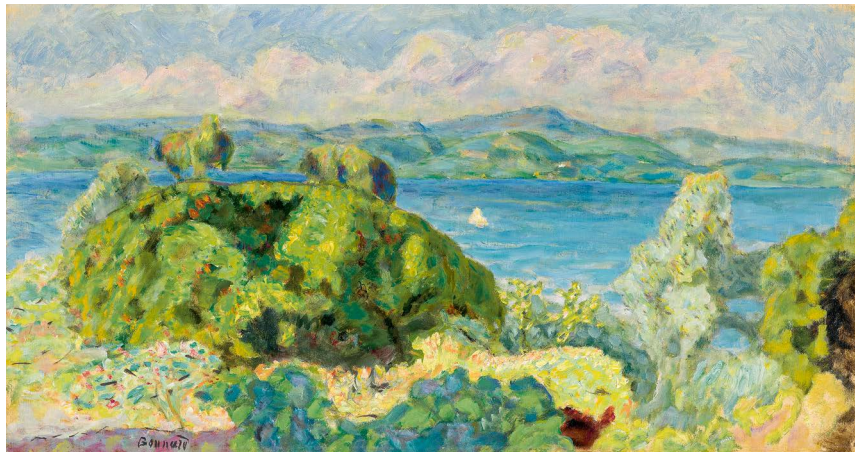
Ansichten der Ausstellungsräume von *Vallotton im Atelier*
Foto: Etienne Malapert, Karim Kal, MCBA, Lausanne
Szenografie: © 2025 – Cécile Degos

In Zusammenarbeit mit:



Französische Gemälde 1800– 1945. Anatomie einer Sammlung

13.3–16.8.2026



Pierre Bonnard
Beau temps orageux, 1910–1911
Öl auf Leinwand, 38 × 71 cm
Legat Henri-Auguste Widmer, 1936
Foto: MCBA

Diese Ausstellung, die innerhalb des Rundgangs *Die Sammlung* und im Espace Focus stattfindet, lädt dazu ein, die im MCBA bewahrten Meisterwerke der französischen Malerei – Gemälde von Corot, Courbet, Degas, Cezanne, Matisse und Bonnard – wiederzuentdecken, aber auch zahlreiche selten gezeigte Bilder kennenzulernen.

Anlässlich der Publikation des *Catalogue raisonné des peintures et des pastels français du Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne 1800–1945*, der auf einer mehrjährigen im Museum durchgeführten Forschungsarbeit beruht, präsentiert das MCBA in seinen Räumen eine aussergewöhnliche Auswahl von sechzig Gemälden. Bedeutende Werke, die häufig an internationale Institutionen ausgeliehen werden, sind mit weniger bekannten Bildern vereint, die teilweise zum ersten Mal gezeigt werden.

Die Ausstellung *Französische Gemälde 1800–1945. Anatomie einer Sammlung* zeigt die verschiedenen Facetten einer einzigartigen Sammlung. Sie spiegelt die Geschichte und die Ankaufspolitik des MCBA sowie den Geschmack der Sammlerinnen und Sammler, die zu ihrem Aufbau beitrugen. Von den ersten Schenkungen zu Beginn der 1840er-Jahre – um jungen Künstlern die Möglichkeit zu geben, sich durch das Studium der Gemälde einer der «drei Schulen» (Frankreich, Italien, Nordeuropa) weiterzubilden – bis zu den jüngsten Erwerbungen, die mit den im Laufe der Zeit in die Sammlung gelangten Stücken in Resonanz treten, zeichnet die Ausstellung die anhaltende Faszination für die französische Kunst in einem Museum nach, das vor allem für die Bekräftigung seiner regionalen und nationalen Identität bekannt ist.

Der Eingang von mehr als hundert Gemälden und Pastellen, die der Lausanner Arzt Henri-Auguste Widmer dem Museum in den 1930er-Jahren vermachte – ganz zu schweigen von zahlreichen italienischen, belgischen und schwedischen Werken –, führte zu einem tiefgreifenden Wandel des Sammlungsprofils. Das MCBA öffnete sich nun auf das künstlerische Schaffen eines seiner grossen Nachbarn und im weiteren Sinn auf die internationale Kunstszene. Der Wunsch, Zeugnisse des Aufenthalts von Künstlern im Kanton Waadt – wie Courbet oder Corot – zu bewahren, trug ebenfalls dazu bei, die Präsenz Frankreichs in der Lausanner Sammlung zu stärken.

Ohne den Anspruch zu erheben, eine Geschichte der französischen Malerei von der Romantik über den Realismus und Impressionismus bis zur «Rückkehr zur Ordnung» zu präsentieren, beleuchtet die Ausstellung den *French Touch* der Sammlung des MCBA.

Kuratorium:

Claude Lévêque-Claudet, Konservator, alte und moderne Kunst, MCBA

Publikation:

Catalogue raisonné des peintures et des pastels français du Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne 1800–1945, hg. von Camille Lévêque-Claudet und Camille de Alencastro, Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts, 2025, 224 S.

Blanc-Gatti. Der Klangmaler

25.9.2026 –
17.1.2027



Charles Blanc-Gatti
Danse macabre. Saint-Saëns, undatiert
Öl auf Holz, 60,4 × 81,2 cm
Erwerb, 2023
Foto: MCBA, Lausanne

Charles Blanc-Gatti (1890–1966), ausgebildeter Naturwissenschaftler und Musiker, autodidaktischer Maler und Filmemacher aus Lausanne, ist einer der Hauptakteure der «Musikalisierung» der bildenden Kunst. Seine Recherchen führen uns ins Zentrum der fortschrittlichen Utopien der Moderne.

Das MCBA bewahrt über vierzig Gemälde, Arbeiten auf Papier und Zeichenhefte von Charles Blanc-Gatti. Der Erwerb einer Gruppe von neun Gemälden im Jahr 2023 bietet die Gelegenheit, auf den untypischen Werdegang dieses gebürtigen Lausanners zurückzublicken und in die inspirierendsten Werke eines Künstlers einzutauchen, der von der Vorrangstellung des Seh- und Hörsinns überzeugt war.

Drei Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs lässt sich Blanc-Gatti 1911 in Paris nieder, wo er als technischer Zeichner arbeitet. In der pulsierenden Lichterstadt treffen die künstlerischen Avantgarden aufeinander; insbesondere Orphismus und Futurismus prägen ihn und beeinflussen seine abstraktesten Werke. Nach einem kurzen Aufenthalt in Lausanne, wo er als Modezeichner tätig ist, kehrt Blanc-Gatti in die französische Hauptstadt zurück, um dort von 1924 bis 1936 zu arbeiten. In der Zwischenkriegszeit setzt er die Werke der grossen klassischen, romantischen und modernen Komponisten von Bach, Chopin oder Rimski-Korsakow bis zu Saint-Saëns, Ravel oder Honegger in Malerei um.

Im Jahr 1932 gründet Blanc-Gatti zusammen mit Henry Valensi, Gustave Bourgogne und Vito Stracquadini die Association des artistes musicalistes (Vereinigung der musikalistischen Künstler). Ihr kurz darauf publiziertes Manifest erregt grosses Aufsehen. Gefördert durch die Fortschritte in Physik und experimenteller Psychologie, führt der «Musikalismus» im Zeitalter der Moderne die Beschäftigung mit Synästhesien und dem Gesamtkunstwerk des 19. Jahrhunderts weiter.

In den folgenden Jahren verbreitet Blanc-Gatti seine Botschaft in so unterschiedlichen Bereichen wie Theater, Werbung oder Film. Er ergründet die dynamische Übertragung der Klangmorphologie, stellt Konkordanzen zwischen Klang- und Lichtschwingungen her und gibt Länge, Frequenz und Bewegung von Schallwellen in grafischer Form wieder. 1933 lässt er seine Idee eines chromophonischen Orchesters für Konzerte mit Lichtprojektionen patentieren. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz im Jahr 1936 dreht er *Chromophony* (1939), die einzige filmische Umsetzung seiner Theorien. In Montreux, wo er sich niederlässt, eröffnet er 1938 ein Studio für Werbetrickfilme.

Im Jahr 1947 übersiedelt Blanc-Gatti nach Verbier und 1952 nach Riex. Bis zu seinem Tod setzt er die figurative Landschaftsmalerei fort, die er seit seiner Jugend betrieben hat. Seine Kirchturm-Serien verbinden Klänge und Farben und erneuern die alpine Ikonografie. 1953 gibt er die Malerei auf und widmet sich fortan ganz seiner Tätigkeit als Propagandist des Musikalismus.

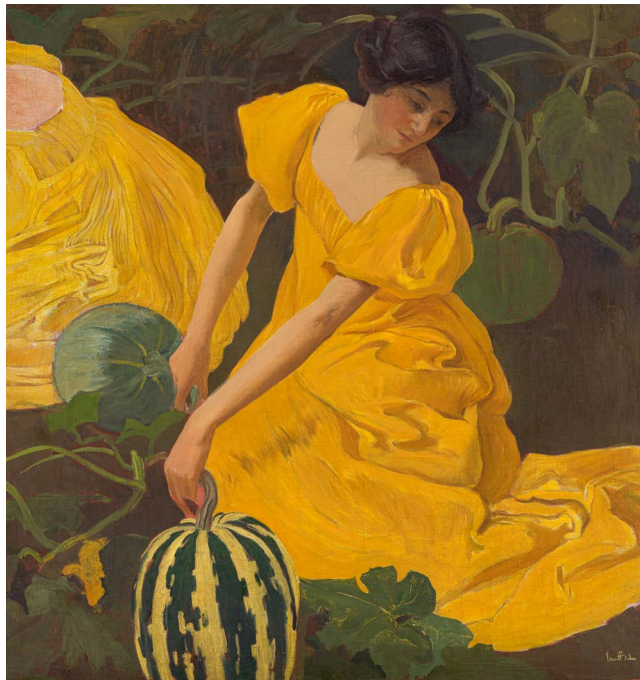
Kuratorium:

Catherine Lepdor, Chefkonservatorin, MCBA

Publikation:

Catherine Lepdor, Charles Blanc-Gatti. Le peintre des sons, Coll. Espace Focus, Nr. 13, (F.).

Die Sammlung in Bewegung



Ernest Biéler
La femme en jaune, vers 1890
Öl auf Leinwand, 120 × 112 cm
MCBA. Erwerb, 1997
Foto: MCBA, Lausanne

Die Sammlungspräsentation des MCBA in den dafür vorgesehenen Räumen und im Espace Focus lädt das Publikum ein, auf 1500 m², das ganze Jahr hindurch kostenlos rund 300 Kunstwerke von der Renaissance bis zur Gegenwart zu entdecken. Seit 1816 wurde die Sammlung durch Ankäufe, Schenkungen, Legate und Deposita stetig erweitert. Das so vereinte Kulturerbe ermöglicht Vergleiche mit internationalen Strömungen und vermittelt eine Vorstellung von der Tätigkeit der Kunstschaffenden des Kantons Waadt und der Westschweiz, ob ihre Karriere nun im In- oder Ausland stattfand. Einige Schwerpunkte zeichnen sich ab: Neoklassizismus, Akademismus, Realismus, Symbolismus und Postimpressionismus; Kunst der 1920er- und 1930er-Jahre zwischen Abstraktion und Festhalten an der Figuration; abstrakte Malerei der Nachkriegszeit in Europa und den Vereinigten Staaten; Schweizer und internationale Videokunst; neue Figuration; geometrische Abstraktion sowie aus allen Perioden künstlerische Praktiken, die von einem politischen und sozialen Engagement zeugen. Hinzu kommen wichtige Künstlerbestände, darunter jene von Charles Gleyre, Félix Vallotton, Louis Soutter, Silvie Defraoui, Jean Dubuffet und Giuseppe Penone. Die nach einer flexiblen Chronologie angeordnete Werkauswahl wandelt sich regelmässig und umfasst Neuerwerbungen auf der Etage für die alte und moderne wie auf jener für die zeitgenössische Kunst. Leihgaben aus Privatsammlungen treten in Dialog mit Werken aus der Sammlung des MCBA; zu nennen sind etwa die aussergewöhnlichen Leihgaben von Skulpturen von Alberto Giacometti oder von Gemälden von Kimber Smith und Miriam Cahn. Auf der Etage für zeitgenössische Kunst sind Neuerwerbungen zu sehen, darunter bedeutende Installationen von Renée Green und Banu Cennetoğlu sowie ein Film von Adrian Paci, während wenig oder nie gezeigte Werke von Beauford Delaney über das Künstlerduo Pauline Boudry / Renate Lorenz bis zu Tom Burr zur Geltung gebracht werden.

Partner

Hauptpartner Plateforme 10

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

Sponsoren und Mäzene



ART FOUNDATION
MENTOR LUCERNE

ERNST GÖHNER
STIFTUNG



Hauptpartner Bau MCBA



Information und Kontakt

Florence Dizdari
Pressekoordinatorin
florence.dizdari@plateforme10.ch
T +41 79 232 40 06

Alle unsere Pressemitteilungen und Pressemappen finden Sie unter:
→ mcba.ch/presse

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag: 10h – 18h
Donnerstag: 10h – 20h
Montag: geschlossen



MCBA ist geöffnet:
Ostermontag (6.4.26)
Himmelfahrtsdonnerstag (25.5.26)
Nationalfeiertag (1.8.26)
Geschlossen: 1.1.26 und 25.12.26

Besondere Zeitpläne:
→ mcba.ch/pratishes-infos

Preise und Online-Tickets:
→ mcba.ch/billetterie
Bis 25 Jahre: gratis
1. Samstag im Monat: gratis

Zugang:
Bahnhof SBB Lausanne, 3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, 60, Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
Metro: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon, reduzierter Preis

Adresse:
Plateforme 10
Musée cantonal des Beaux-Arts
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz
T +41 21 318 44 00
mcba@plateforme10.ch
www.mcba.ch

 @mcbalausanne
 @mcba.lausanne